

CHIARA
PIRODDI



MONTESORI

IDEEN FÜR ZU HAUSE



Kreative Anleitungen
für Kinder von 1 bis 6



Kösel



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber an den aufgeführten Zitaten ausfindig zu machen und verlagsüblich zu nennen. Sollte uns dies im Einzelfall aufgrund der Quellenlage bedauerlicherweise nicht möglich gewesen sein, bitten wir um Hinweis durch den Rechtegeber.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *Montessori a casa mia. Consigli e attività per crescere, giocare e imparare insieme* bei White Star s.r.l., Mailand, Italien.

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2020 Kösel-Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München
Originally published by WS White Star Publishers® a registered trademark property of White Star s.r.l.
Copyright © 2019 White Star s.r.l., Piazzale Luigi Cadorna, 6, 20123 Milan, Italy, www.whitestar.it
Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Weiss Werkstatt München

Umschlagmotive: U1: © 123rf.com (Sergii Moskaliuk; Iuliia Burlachenko; Luo Hongzhi);

© Bennian; StudioPhotoDFlorez / Shutterstock.com; © Archivio White Star

U4: © Mikhail Rulkov/123rf.com

Grafikdesign: Maria Cucchi

Druck und Bindung: DZS Grafik, d.o.o., Ljubljana

Printed in Slovenia

ISBN 978-3-466-31148-4

www.koesel.de

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



MONTESORI

IDEEN FÜR ZU HAUSE

Kreative Anleitungen für Kinder von 1 bis 6

Texte von Chiara Piroddi

Aus dem Italienischen von Judith Elze

Inhalt

Einleitung 6

Historisches 8

MARIA MONTESSORI UND DIE GEBURT EINER NEUEN PÄDAGOGIK 8

Das Denken Montessoris 14

EINE NEUE PÄDAGOGIK 14

Ein Reisender im Leben 14

Mit Disziplin zur Freiheit erziehen 16

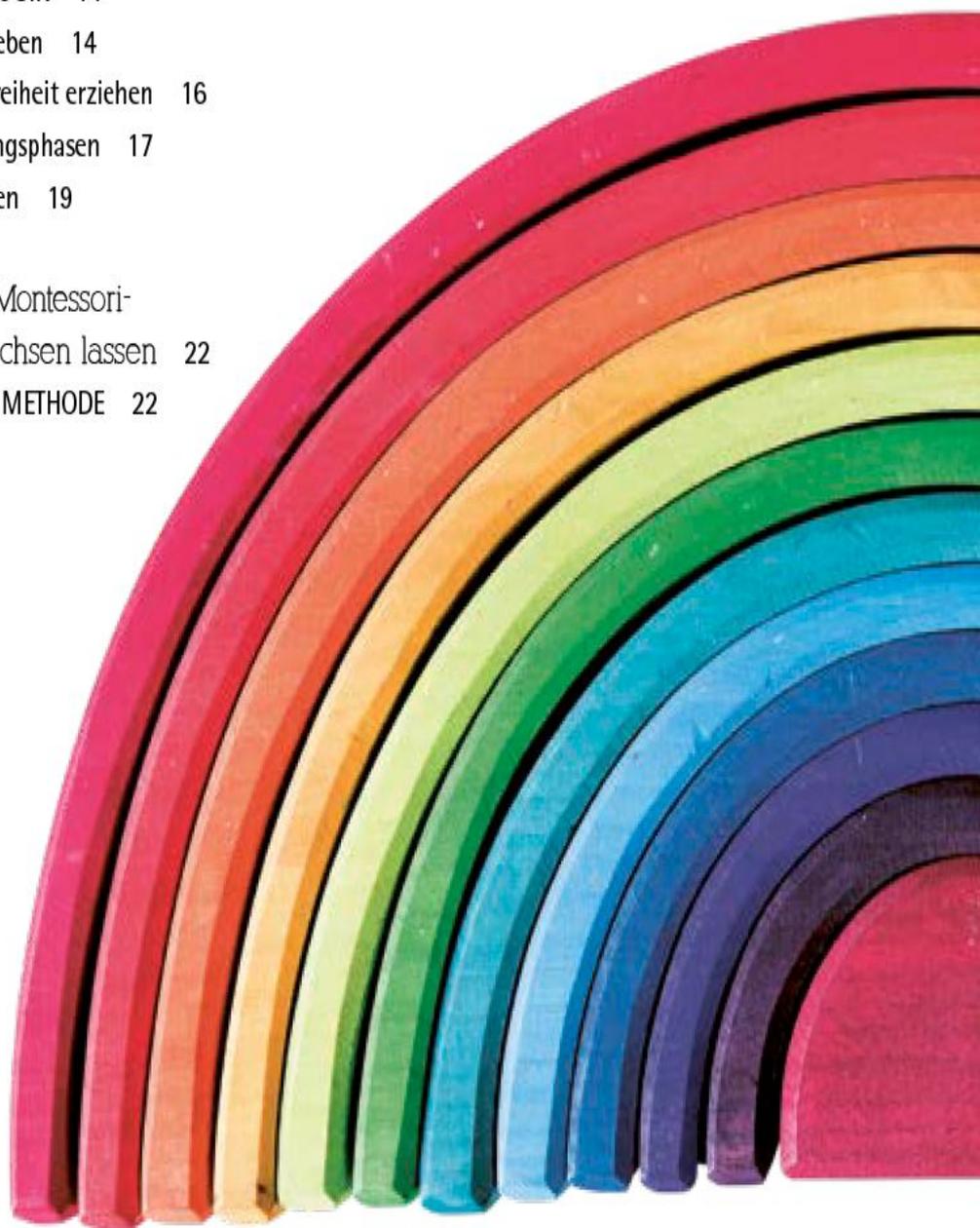
Die vier Entwicklungsphasen 17

Die sensiblen Phasen 19

Kinder mit der Montessori-

Methode aufwachsen lassen 22

REFLEXIONEN ZUR METHODE 22



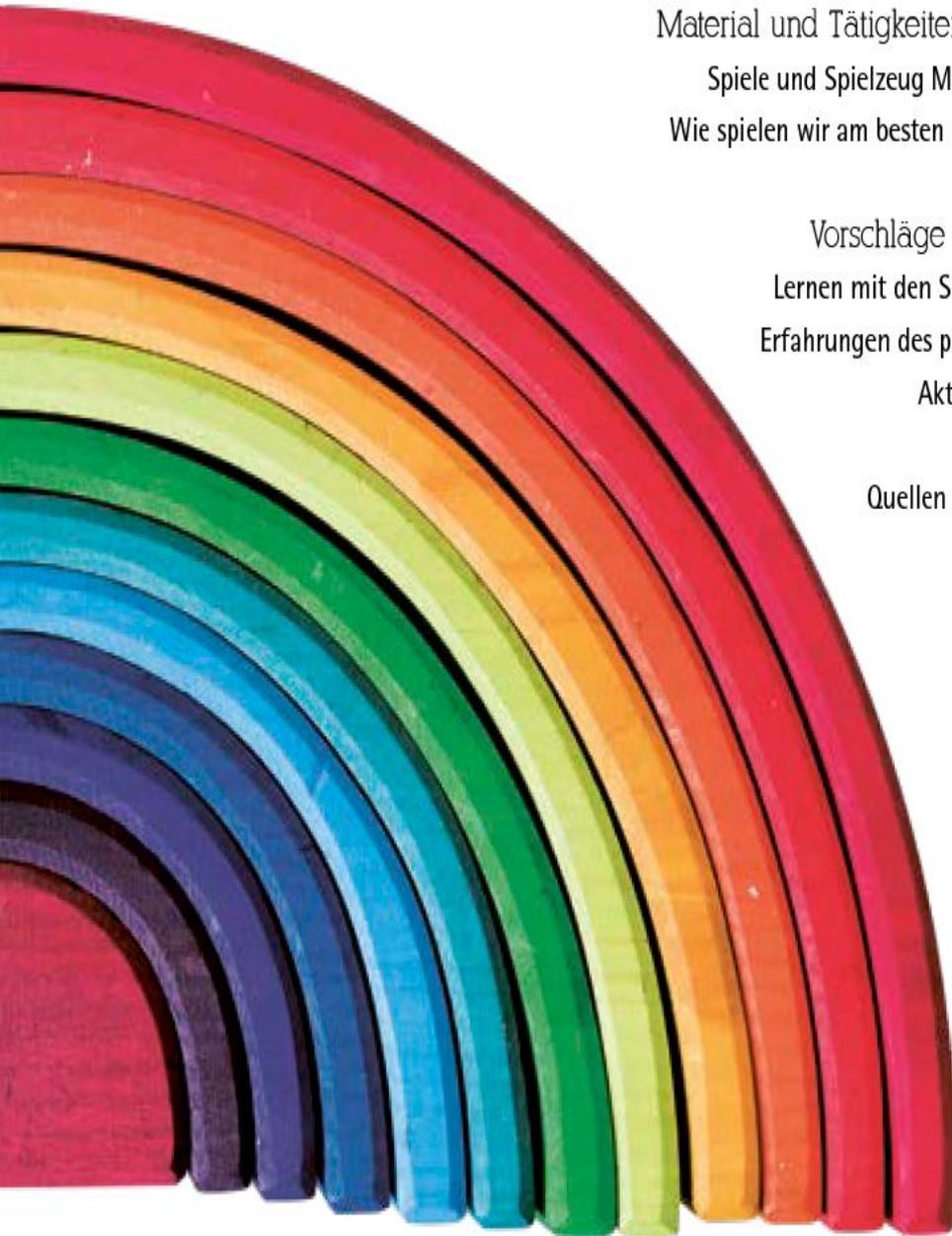
Die drei Pfeiler der Montessori-Erziehung	23
Der vorbereitete Erwachsene	24
Die vorbereitete Umgebung	28
Ein kindgerechtes Zuhause	31
Das vorbereitete Material	39

Montessori von Eltern umgesetzt:

Material und Tätigkeiten für zu Hause	44
Spiele und Spielzeug Montessori-gerecht	44
Wie spielen wir am besten mit unserem Kind	48

Vorschläge für Tätigkeiten	50
Lernen mit den Sinneserfahrungen	53
Erfahrungen des praktischen Lebens	97
Aktivitäten im Freien	135

Quellen und Bildnachweis	160
--------------------------	-----



Einleitung

Die Erziehung eines Kindes ist eine ebenso wichtige wie komplexe Herausforderung. Heute stehen alle möglichen Anreize zur Verfügung, damit das Kind seine kognitiven Fähigkeiten ausprobieren und entwickeln kann. Doch welche Art und Weise ist die beste und welche Materialien sind am geeignetsten, um diese Entwicklung zu begünstigen? Welche Erziehungsmethode ist für das Kind am effektivsten?

Maria Montessori entwarf ihr pädagogisches Konzept ausgehend von einer Reflexion über die Bedeutung der Kindererziehung und ihres unschätzbaren Wertes für die Gesellschaft, denn sie bildet die Grundlage für ein friedliches Leben in einer besseren Welt.

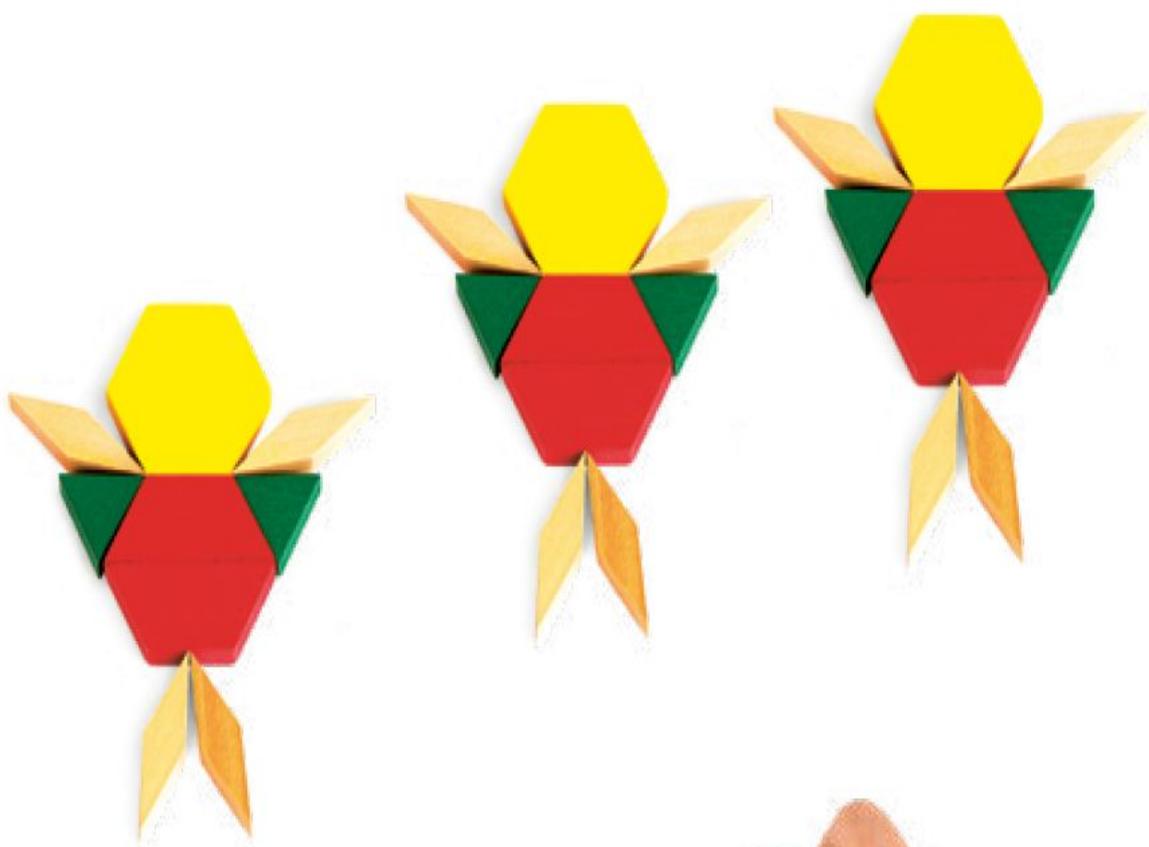
»Dem Kind sind unbekannte Kräfte mitgegeben, die in eine hellere Zukunft führen können. Wenn wirklich eine Erneuerung angestrebt werden soll, muss die Entwicklung der Potenzen, die im Menschen liegen, Aufgabe der Erziehung sein.«

Das Kind hat ein grenzenloses kognitives und emotionales Potenzial, das in einer von Vertrauen, Respekt und Liebe getragenen Beziehung den Raum und die Möglichkeit hat, sich optimal zu entfalten.

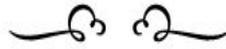
Laut Montessori versteht es ein verantwortungsvoller Erwachsener, der die eigenen Schwächen und Stärken kennt, geduldiger Beobachter, erfahrenes Vorbild und liebevolle Führung zu sein, und schafft so die besten Voraussetzungen für das Kind, damit es Sicherheit sowie ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und Autonomie entwickeln kann.

Inspiziert von den Prinzipien der Montessori-Methode, bietet das vorliegende Buch Eltern von Kindern zwischen einem und sechs Jahren interessante Denkanstöße und praktische Vorschläge für Tätigkeiten zu Hause und im Freien, die die Entwicklung der Kinder bestmöglich fördern, indem sie sie in ihrer Selbstständigkeit und inneren Sicherheit bestärken. Nach einer kurzen Einführung in die Ursprünge und Grundlagen der Montessori-Methode folgen Hinweise, wie Eltern die Lernfenster der eigenen Kinder am besten erkennen, welche Haltung sie im gemeinsamen Spiel einnehmen, welche spielerischen Tätigkeiten sie herstellen und vorschlagen können, wie sie die im Handel vorhandenen Spiele an die Montessori-Prinzipien anpassen und zu Hause ein für die Bedürfnisse der Kinder geeignetes Umfeld schaffen können.

Der Montessori-Ansatz wird hier jedem zugänglich – dank konkreter Beispiele, Bilder, Empfehlungen und Strategien für eine einfache Anwendung zu Hause und im Alltag.



Historisches



Maria Montessori und die Geburt einer neuen Pädagogik

Maria Tecla Artemisia Montessori wurde am 31. August 1870 in Chiaravalle bei Ancona geboren. Sie war eine vielseitige, zähe und höchst intelligente Wissenschaftlerin, die die Forschung liebte und als erste Frau in Italien ein Medizinstudium abschloss. Sie bildete sich in Pädagogik, Neuropsychiatrie und Anthropologie und setzte sich als glühende Feministin stets für ihre Ideale ein. Sie konzentrierte sich lebenslang vor allem auf soziale und kulturelle Themen, wobei sie sich den ärmsten Schichten und den Rechten der Frauen widmete. Sie war eine Verfechterin von Frauenemanzipation und Friedensvorschlägen, ohne je politisch Partei zu ergreifen. Stattdessen versuchte sie, die politischen Führungskräfte zum Nachdenken und zu innovativen Lösungen für eine bessere Gesellschaft anzuregen. Dank ihres Wissensdrangs und Unternehmungsgeists, einer Sensibilität für soziale Themen und der Liebe zu Kindern war sie viel in Europa und den USA unterwegs und verbrachte ihr Leben mit Studium und Forschung. Mit ihren Erkenntnissen über das Kind und den entsprechenden Erziehungsmethoden hinterlässt sie ein immenses kulturelles Erbe.

Maria Montessori wuchs in einer bildungsbürgerlichen, katholischen Familie auf und machte sich später die Ideale des liberalen Risorgimento und des Kampfes

gegen den Totalitarismus zu eigen. Ihr Vater Alessandro Montessori, der aus Ferrara stammte, war ein Beamter des Finanzministeriums. Die Mutter Renilde Stoppani kam aus einer Familie kleiner Grundbesitzer aus den Marken. Eines ihrer wichtigsten Vorbilder war ihr Onkel Antonio Stoppani, ein Abt und Wissenschaftler, der sich von früh an um die Vereinbarkeit von Glauben und Wissenschaft bemühte. Die junge Maria Montessori orientierte sich in ihrer Ausrichtung aufs Studium und ihrem leidenschaftlichen Wissensdurst an ihm.

Ihre Kindheit verbrachte sie in Florenz und Rom, wo sich die Familie 1875 niederließ. Sie lernte gern und strebte zunächst ein Ingenieursstudium an.

Nachdem sie jedoch von 1883 bis 1886 eine technisch ausgerichtete Schule besucht hatte, merkte sie, dass dies nicht ihren Neigungen entsprach. Nach dem Abitur begannen die Auseinandersetzungen mit ihrem Vater, der wollte, dass seine Tochter Lehrerin wird. Dies entsprach aber nicht den Interessen der jungen Maria, die unbedingt Biologie studieren wollte. Damals war jedoch eine Anmeldung zum Studium an der Medizinischen Fakultät Abgängern des klassischen Gymnasiums vorbehalten. Also schrieb sich Maria 1890 an der Fakultät für Naturwissenschaften ein und wechselte zwei Jahre darauf an die medizinische Fakultät.

MARIA MONTESSORI IM JAHR 1951, ALS DIE VON IHR ENTWICKELTE METHODE LÄNGST INTERNATIONAL VERBREITUNG
GEFUNDEN HATTE, MIT DEN KLEINEN SCHÜLERN EINER LONDONER SCHULE.





EIN BILD VOM ALLTAG EINER MONTESSORI-SCHULE IN DEN USA.
UM 1912 WAR DIE AMERICAN MONTESSORI SOCIETY IN DER GESELLSCHAFT FEST VERANKERT.

Nach Abschluss des Medizinstudiums lernte sie 1895 ihren Kollegen Giuseppe Montesano kennen (den späteren Vater ihres Sohnes Mario). Durch diese Begegnung spezialisierte sie sich an der Psychiatrischen Klinik der Universität Rom auf Neuropsychiatrie. So begann sie ihre Laufbahn als Forscherin, mit Schwerpunkt zunächst auf den in den ärmsten Stadtteilen Roms vorhandenen Bakterien und Krankheiten, später auch auf Geisteskrankheiten.

Um 1900 startete sie ein Forschungsprojekt im römischen »Irrenhaus« Santa Maria della Pietà, wo sich neben Erwachsenen mit psychiatrischen Erkrankungen auch emotional extrem vernachlässigte Kinder mit Behinderungen oder Verhaltensstörungen befanden. Montessori merkte schnell, dass die im Irrenhaus ein-

gesetzten Erziehungsmethoden den psychophysischen Fähigkeiten dieser kleinen Wesen nicht entsprachen und widmete ihnen mit Liebe und Menschenfreundlichkeit ihre ganze Aufmerksamkeit.

So entwickelte sich ihr tiefes Interesse für Kinder mit geistiger Behinderung, wobei sie sich vor allem von den Werken Jean Marc Gaspard Itards und Édouard Séguins inspirieren ließ.

In der Zwischenzeit fanden weltweit politische Kämpfe um Bürgerrechte und soziale Errungenschaften statt. Maria Montessori begann, sich für die Emanzipation der Frau zu interessieren, und nahm 1896 in Berlin am ersten Kongress des International Council of Women zu den Rechten der Frau teil. Zeitlebens setzte sie sich für die Frauenrechte ein und stand bei Demonstrationen und

feministischen Kongressen stets an vorderster Front. Am 31. März 1898 brachte sie ihren Sohn Mario zur Welt, der aus der Beziehung mit Montesano hervorgegangen war. Die Beziehung mit dem Kollegen blieb lange geheim, da sie in den Wissenschaftskreisen nicht gut aufgenommen worden wäre. Folglich musste auch der Sohn in aller Heimlichkeit geboren werden und wurde sogleich in Pflege gegeben. Erst 1913 bekam sie ihn zurück.

Im September 1898 nahm Montessori am Pädagogischen Kongress in Turin teil. Dort hielt sie eine wichtige Rede über die Beziehung von Medizin und Pädagogik und trat erstmals für eine Erziehung ein, die spezifisch auf Kinder mit geistigen Problemen ausgerichtet sein sollte. Es war ihr Versuch, die öffentliche Meinung für das Thema zu sensibilisieren.

Und sie erreichte ihr Ziel. Im Jahr 1906 wurde ihr die Organisation eines Kindergartens für die Arbeiterkinder in einem der neuen Sozialwohnungshäuser in Rom übertragen. So entstanden die ersten Kinderhäuser, in denen sich die Montessori-Erziehung konkretisieren konnte. Das erste Haus wurde am 6. Januar 1907 eröffnet, das zweite am 7. April desselben Jahres und 1908 eröffnete ihre treue Schülerin Anna Maria Maccheroni ein weiteres in Mailand. Diese neuen Schulen wurden so eingerichtet, dass das Kind sie als ihm gemäß empfinden konnte, daher der Name Kinderhaus.

1909 wurde in Rom ein viertes Kinderhaus beim Franziskanerinnen-Orden »Suore Missionarie francescane di Maria« eröffnet, um Kinder unterzubringen, die durch das Erdbeben 1908 in Messina und Reggio Calabria zu Waisen geworden waren. Die Ordensschwwestern führten dort die Tätigkeiten des praktischen Lebens ein, die später wiederum zentraler Bestandteil der Montessori-Methode werden sollten.

Aus all diesen Erfahrungen entstand 1909 das erste und wichtigste Werk Montessoris, das unter dem Titel *Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter* 1913 auf Deutsch erschienen ist. In dem weltweit anhaltend erfolgreichen Buch führt sie innovative Konzepte und revolutionäre Methoden wie die Sinneserziehung mittels strukturierter Materialien ein, ebenso die Möglichkeit, dem Kind Freiheit zu lassen und ihm respektvoll zu begegnen und die Ablehnung von Wissensvermittlung durch Belohnung und Strafe. Statt mit traditionellen Methoden, zu denen Vorlesen und Auswendiglernen gehörten, wurden die Kinder bei der Montessori-Methode unter Nutzung konkreter Werkzeuge unterrichtet, was viel bessere Ergebnisse zeitigte.

Die Methode wurde 1910 erstmals in einer Grundschule eingeführt und um 1920 entstand eine Erweiterung der Methode, die auch bei den Kleinsten anwendbar war. So schuf Maria Montessori zwei unterschiedliche

GARTENARBEIT UND DIE PFLEGE KLEINER TIERE SIND IN DEN 20ER JAHREN INNOVATIVE METHODEN DER MONTESSORI-SCHULE, UM KINDERN DIE LIEBE ZUR NATUR ZU VERMITTELN.



Kleinkind-Krippenbereiche: einen für Kinder von 2 bis 15 Monaten und einen für Kinder ab 15 Monate bis 2 ½ Jahre.

Der Ruhm der Montessori-Methode gelangte schnell auch nach Übersee. Erzieher reisten aus den USA an, um die Kinderhäuser zu besuchen und sie dann auch in Amerika einzuführen.

Das Werk Montessoris erschien in 58 Ländern und wurde in 36 Sprachen übersetzt. Es bildeten sich nach Montessori ausgerichtete Erziehervereinigungen: unter den ersten die Montessori Society of Scotland, die British Montessori Society und die American Montessori Society. Auch in Italien entstand 1916 ein Nationales Montessori-Komitee.

1915 ließ Maria Montessori sich in Barcelona nieder, wo ihre Schülerin Maccheroni ein Kinderhaus gegründet hatte. Während ihrer Zeit in Katalonien verband Montessori ihre Methode verstärkt mit ihrem katholischen Glauben, was dazu führte, dass in der Montessori-Modellschule in Barcelona eine Kapelle für Kinder eingerichtet wurde. Es folgten einige Werke, die sich mit den spirituellen Aspekten der Methode befassten.

1922 wurde Maria Montessori zur Inspektorin der italienischen Montessori-Schulen ernannt und sie führte ihre Methode in 20 neapolitanischen Grundschulen ein. Zunächst schien das junge faschistische Regime in Italien das Wirken Montessoris, deren Anerkennung im Ausland es zu schätzen wusste, zu unterstützen. Die nach dem Philosophen und faschistischen Bildungsminister Giovanni Gentile benannte Gentile-Reform sah die Möglichkeit vor, die Montessori-Methode an Schulen einzuführen. Mussolini selbst nahm Kontakt mit der Pädagogin auf und versicherte sie seiner Unterstützung. So entstand die Opera Nazionale Montessori (ONM) mit Niederlassungen in Rom und Neapel. Sie ermöglichte



die Veröffentlichung von Büchern, die Eröffnung neuer Schulen, die Herstellung von Montessori-Lehrmaterial sowie die Ausrichtung von Kursen für Erzieher.

Protegiert von zwei bekannten Persönlichkeiten – Sigmund Freud und Jean Piaget –, wurde 1929 die Internationale Montessori-Gesellschaft (AMI – Association Montessori Internationale) mit Sitz in Rom gegründet. Doch Montessoris Traum ließ sich nicht mit der totalitären Epoche vereinbaren. Die wesentliche Stellung der Freiheit und die universelle Hinwendung zum Frieden, die den Kern ihrer Pädagogik ausmachten, wurden vom Nazi-Regime als verrückt angesehen.

Auf dem Höhepunkt der politischen und kulturellen Krise wurden die Montessori-Schulen in Italien und Deutschland geschlossen. Der Hauptsitz der AMI musste 1935 nach Amsterdam verlegt werden. Maria Montes-



IN DIESER BERLINER MONTESSORI-SCHULE WERDEN DIE BUCHSTABEN UND DIE ZUSAMMENSETZUNG VON WÖRTERN MITTELS HAPTISCHER MATERIALIEN GELEHRT.

darauf abzielt, das Wissen über und die Liebe zur Natur, zu den Tieren, zum Frieden und dem Leben an sich zu wecken und zu entwickeln. So fanden die Gartenarbeit und, wo möglich, die Pflege kleiner Tiere Einzug in die Montessori-Schulen.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs hielt Montessori in Indien fest, wo sie ihre Studien über die Entwicklung Neugeborener und den Verstand des Kindes fortsetzte und weitere Bücher veröffentlichte.

Nach Kriegsende kehrte Maria Montessori 1947 nach Italien zurück, um die ONM neu zu organisieren und die Montessori-Schulen wiederzueröffnen. Dabei behielt sie jedoch ihren Wohnsitz in Amsterdam bei und bereiste weiter die Welt. Sie war weltbekannt und sogar für den Friedensnobelpreis nominiert.

Montessori starb am 6. Mai 1952 in Noordwijk aan Zee (Niederlande) und wurde dort auf dem katholischen Friedhof begraben.

Montessoris Philosophie ist in ihrem erzieherischen und didaktischen Wert und ihrer Wirksamkeit international anerkannt, unabhängig von Kulturen und Religionen: Schätzungsweise gibt es weltweit 65 Millionen Montessori-Einrichtungen und -Schulen, vertreten von Amerika über Afrika bis nach Asien.

In Europa existieren etwa 2800 Schulen. Die größte Verbreitung findet die Montessori-Pädagogik mit Sicherheit in den angelsächsischen und skandinavischen Ländern, die der Kindererziehung schon immer eine besondere Bedeutung für die Gesellschaft beigemessen haben.

In Italien hingegen ist die Zahl der Montessori-Schulen bis heute gering, es sind nur etwa 200.

sori fand mit ihrem Sohn in Spanien Zuflucht, wo sie ihre Werke insgeheim weiterhin verbreitete. In Barcelona veröffentlichte sie 1934 einige Schriften mit ihren in Rom gesammelten Erfahrungen, u. a. *Psychoarithmetik* und *Psychogeometrie*.

Der Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs 1936 zwang die Montessoris, zunächst nach England, dann nach Holland zu ziehen, bis sie sich 1939 nach Indien begaben. Hier traf die Pädagogin Gandhi wieder, den sie schon in London kennengelernt hatte und mit dem sie die Vorstellung verband, dass ein gesellschaftlicher, dem Frieden zugewandter Wandel notwendig sei. Als Montessori in Indien einen Lehrkurs leitete, bekam sie tiefe Einblicke in die dortige Kultur und lebte in Berührung mit der Natur. Dies inspirierte sie zur Formulierung eines neuen Konzeptes: das der »kosmischen Erziehung«, die

Das Denken Montessoris



Eine neue Pädagogik

Maria Montessori war zweifellos eine Pionierin und Kulturrevolutionärin in der Pädagogik. Ihr Ziel war, mit Hilfe der Kindererziehung, eine Veränderung des Menschen von Grund auf. Mit ihrer empirischen Ausrichtung versuchte sie, auf Grundlage direkter Beobachtung und objektiver Vergleiche eine wissenschaftliche Pädagogik ins Leben zu rufen. Ausgehend von Studien zur Anthropologie und experimentellen Psychologie, beobachtete sie Kinder und deren spontane Veränderungen in der Überzeugung, dass »eine der Grundlagen der wissenschaftlichen Pädagogik« eine Schule sein *müsse*, die »die Entwicklung spontaner Äußerungen und individueller Lebhaftigkeit des Kindes« gestatte.

Montessori hielt eine soziale Veränderung, eine Erneuerung der menschlichen Beziehungen, die durch die totalitären Systeme beschädigt waren, für notwendig. Ihr Denken ging von der Existenz einer repressiven Gesellschaft aus, die meinte, den Menschen einsperren und lenken zu müssen und dadurch kontrollieren zu können, statt seiner Ausdrucksfreiheit Raum zu schenken und auf seine natürliche Entwicklung zu vertrauen. Sie glaubte, dass die damals modernen pädagogischen Methoden »durch die Unterdrückung der spontanen Kreativität des Kindes zu einer Verfinsterung und zum Tod des natürlichen Lebens« führten.

Ihre Lehre ist daher nicht einfach nur eine Methode, sondern ein echter pädagogischer Ansatz, bei dem es um eine Veränderung des Menschen geht, und zwar aus

der Überzeugung heraus, dass Kinder, die in Liebe und mit Respekt gegenüber ihrer Individualität und der Freiheit des Seins aufwachsen, zu verantwortlichen, vertrauenswürdigen Erwachsenen werden, die ihre moralischen Werte wiederfinden können.

EIN REISENDER IM LEBEN

»Die Größe der menschlichen Persönlichkeit beginnt mit der Geburt des Menschen. Diese (...) Behauptung führt zu einer Schlussfolgerung, die sonderbar erscheinen mag: die Erziehung müsste mit der Geburt beginnen.« Wie viele Menschen haben bisher gedacht, dass ein Kind schon von Geburt an ein Individuum mit eigenem psychischem Leben, eigenen Gedanken, angeborenen Fähigkeiten und einer Neugier für seine Umgebung ist? Für manche mag das seltsam klingen. Denn noch heute ist die Meinung verbreitet, dass ein neugeborenes Kind nichts sei als ein kleiner Körper, der entsprechend unserer Rhythmen und Bedürfnisse gesäubert, ernährt und zum Schlafen gebracht werden müsse.

Montessori hatte dagegen schon vor hundert Jahren eine radikal andere Vision. Für sie war das Kind der Kern ihrer kulturellen Überlegungen. Sie glaubte nicht an die Trägheit der Neugeborenen und schrieb ihnen schon von den ersten Lebensstunden an entscheidende psychische Kräfte zu: »Jedes Wesen, das auf die Welt kommt, enthält in sich bereits Funktionen, die nicht die seiner physiologischen Organe sind, sondern von seinen Instinkten abhängen.«



Sie war der Auffassung, Kinder hätten eine gefangene Seele, die Tag für Tag versuche, hervorzukommen, sich zu zeigen und zu wachsen, indem sie den verschiedenen Körperteilen Leben einhauche und die für das Lernen unverzichtbaren Bewegungen erschaffe.

Dank Montessoris Denken entstand viel Raum für pädagogische Überlegungen zu den ersten Lebensjahren des Kindes, das bis dahin gesellschaftlich als schwach und daher vom Erwachsenen zu unterstützendes Wesen behandelt wurde. Im Gegensatz dazu beobachtete Montessori, dass gerade in den ersten drei Lebensjahren die Grundlagen für die Entwicklung des späteren Erwachsenen geschaffen werden. Die dem Kind angeborenen Kräfte und Fähigkeiten finden in einer freundlichen, spontanen Umgebung einen fruchtbaren Boden, um sich auszudrücken. Das Kind verfügt über einen *absorbierenden Geist* oder die mentale Fähigkeit, aus seinen direkten Erfahrungen unglaublich schnell

und unmittelbar Wissen zu absorbieren und auf diese Weise Handlungs- und Verhaltensmuster zu entwickeln. Die Montessori-Erziehung fängt also bei der ersten Begegnung zwischen dem Kind und seinen Eltern an, bei den allerersten Entdeckungen der Welt, bei seinem instinktivsten, spontansten und allein von den Naturgesetzen diktierten Verhalten. Hält der Erwachsene inne und betrachtet das Neugeborene, kann er eine Welt an Gelegenheiten entdecken, die nicht verpasst werden dürfen, die er vielmehr aufgreifen und ermöglichen muss.

Das Kind ist von Natur aus ein leidenschaftlicher Erforscher der Umgebung, der es sich instinktiv zuwendet. »Es ist wie ein Reisender im Leben«, stellt Montessori fest, »der das Neue um sich herum beobachtet, das sich ihm darbietet, und versucht, die unbekannte Sprache seiner Umgebung zu verstehen und spontan große Anstrengungen macht, um zu begreifen und nachzuahmen.«